

# Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2,40 M., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepagelte Beizeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg.; auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 79.

Montag, den 3. April 1916.

23. Jahrg.

## Friedensschluß vor 60 Jahren.

In diesen Tagen fand in Paris eine Konferenz der Generale, Minister und Diplomaten der Staaten statt, die mit uns im Kriege liegen. Es ist kaum anzunehmen, daß die geschichtliche Erinnerung an den Kongreß, der vor sechzig Jahren im gleichen Salle de l'Horloge (Saale der großen Uhr) getagt hatte, lebendig war auf der Pariser Konferenz, deren Geheimnisse zu wenig gelüftet sind, um über sie zu sprechen. In den 60 Jahren seit dem Pariser Kongresse hat sich gar gründlich die Stellung der Mächte zu einander geändert. Vor 50 Jahren standen Oesterreich und Deutschland im Kriege, vor weniger denn 40 Jahren hat Oesterreich zwei wertvolle Provinzen der Türkei okkupiert. Noch sind es keine drei Jahre her, da standen bulgarische Truppen vor Konstantinopel in feindlicher Absicht; sie waren verbündet mit den Serben, mit deren Hilfe sie Adrianopel genommen hatten.

Wenn man die Konstellation der Mächte in den Kriegsjahren 1859, 1866 und 1870 betrachtet, wird man unweigernd die Fäden herausfinden, die auf das Verhalten Oesterreichs und Preußens während des Krimkrieges zurückzuführen. Professor Karl Th. Heigel, der diesen Sach vor etwa 20 Jahren niedergeschrieben hat, würde heute vermutlich auch mancher Fäden entdecken, der die erschütternden Ereignisse unserer Tage mit dem Krimkrieg verbindet.

Vor 60 Jahren waren England, Frankreich und Italien (Sardinien) mit der Türkei verbündet im Kampfe gegen Rußland. Auch während jenes Krieges galt es lange Zeit, als ob niemals Frieden werden könnte, jeder Patriot in den kriegführenden Staaten mußte weit von sich den Gedanken abwenden, daß Freundschaft bestehen könnte mit den Feinden, gegen die man die Waffen führte. Die Geschichte, die die große Lehrmeisterin der Völker nicht ist, weil die Völker nicht lernen wollen, diese Geschichte zeigt uns, daß sich die Stellung der Mächte nach dem Kriege oft ganz anders gestaltet, als man es in der Zeit des Krieges für möglich halten würde.

Das England, das den Krimkrieg gegen Rußland führte, war im Jahre 1878 bereit, zum Schutze Konstantinopels, in dessen Angelegenheit die Armeen des Großvaters des jetzigen Zaren standen, Rußland den Krieg zu erklären. Nun aber hat es Armeen und hunderte Millionen vergeblich geopfert, um Konstantinopel den Türken zu nehmen. Vielleicht bildet sich heute schon in England der Gedanke an einen kommenden Krieg gegen das gleiche Rußland. Rußland bemächtigt sich hinter der Front dieses Weltkrieges Persiens, es besetzt Spanien, eine der wichtigsten Städte des Landes, und strebt nach einem Hafen im persischen Golf die Arme aus. Rußland strebt während dieses Krieges, der Deutschland gilt, näher als je an Indien zu kommen. Der natürliche Gegensatz zwischen Rußland und England, deren asiatische Interessen im stärksten Widerstreite stehen, dürfte nach diesem Kriege wieder einmal und vielleicht in nicht gar ferner Zeit entflammen in einem Kriege, an dem vermutlich andere Mächte in anderer Verbindung als heute teilnehmen dürften, um das Schicksal Asiens zu entscheiden. Wir können auch nach der Beendigung dieses Weltkrieges leider nicht mit dauerndem Frieden rechnen.

Auch der Krieg, der vor 60 Jahren am 30. März 1856 in dem Pariser Vertrage zum Abschluß gebracht wurde, enthielt Anlaß zu neuen Kriegen. Im Februar 1853 hatte Kaiser Nikolaus I. den Plan zur Reise gedeihen lassen, der Selbstständigkeit der Türkei ein Ende zu bereiten. Er, der sich als der Schützer der staatlichen Ordnung gab, der Oesterreich von der Revolution „befreite“, der russische Truppen über die Karpaten schickte und bei Vilagos die Armeen der ungarischen Revolution zum Strecken der Waffen zwang, dieser Nikolaus hat das Prinzip der göttlichen Ordnung, die ihm in der unbeschränkten Herrschaft der Monarchie gegeben schien, für die Türkei nicht gelten lassen. Er reizte die dem türkischen Sultan unterworfenen Nationalitäten zum Aufstande gegen ihren Herrscher, um die Türkei zu einem Schutzstaate Rußlands hinabzudrücken und um sich der Herrschaft über Konstantinopel zu bemächtigen. Napoleon III. trat er in dem Streite wegen der Aufsicht über das angebliche Grab Christi mit rücksichtsloser Entschiedenheit entgegen, Oesterreichs Dankbarkeit für die Befreiung von der Revolution hielt er sich verschert, von Preußen, wo sein ihm bewundernder Schwager Friedrich Wilhelm IV. herrschte, fürchtete er keinen Einspruch, und Englands Gunst hoffte er sich erlangen zu können. Er enthüllte dem englischen Gesandten Seymour im Februar 1853 mit erstaunlicher Offenheit seine Pläne. Er bot den Engländern Ägypten und Kreta an, verlangte aber für sich die Schutzherrschaft über die Donaufürstentümer, das heutige Rumänien, über Serbien und Konstantinopel. Konstantinopel wollte er, wie er sagte, zwar nicht als Eigentum erwerben, aber für Europa in Herrschaft nehmen. So war es der Plan des russischen Zaren, mit England zusammen die Türkei ihr Ende zu bereiten, unter freundlicher Duldung Oesterreichs und Preußens, während er Frankreich verächtlich zur Seite stehen lassen wollte.

Aber es kam anders. Am 2. März 1853 schrieb der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., an den ihm befreundeten General Oldwig von Rahmer: „Für uns Soldaten, die doch auch gern etwas Resultat so langer Friedensvorberereitung sehen möchten, wird die Zeit lang.“ Dem überkonservativen Leiter der österreichischen Politik, dem Fürsten Felix Schwarzenberg, hatte man damals das Wort in den Mund gelegt: „Wir werden die Welt durch die Größe unserer Undankbarkeit in Erstaunen setzen.“ Preußen enttäuschte wie Oesterreich den russischen Kaiser. Etwas, was heute verschollen so sein scheint, das europäische Gemeingefühl, erklärte sich so bestimmt, daß auch der Berliner Hof nicht umhin konnte, Rußland zur Mäßigung zu mahnen.

Oesterreich, Preußen, England und Frankreich verlangten am 5. Dezember 1853, daß nach Beendigung des Krieges weder die Souveränität der Türkei angetastet werden, noch ihr Gebiet geschnitten werden darf. Am 12. März 1854 schlossen Frankreich und England mit der Türkei ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis mit der Erwartung, daß Oesterreich daran teilnehmen werde, daß es zum mindesten eine wohlwollende Neutralität üben werde. Es besetzte die Donaufürstentümer, ein französisches und englisches Heer wurde zum Schutze Konstantinopels nach Gallipoli geschickt, nach dem Voraus wurde eine Expedition gesandt, um die Griechen niederzuhalten.

Der Prinz von Preußen schrieb am 12. April 1854 Oldwig von Rahmer: „Ich lehne mich nach dem Momente, wo Preußen und Oesterreich in dieser Frage („Anselige orientalische Frage“) Hand in Hand mit Deutschland die Stellung einnehmen werde, die die Sekundanten beim Duell einnehmen, d. h. Frieden nach beiden Seiten „gebieten“, wenn dem Ehrenpunkt ein Genüge geschehen ist; wer da nicht hören will, muß fühlen. Siegt Rußland in diesem Duell, so muß man ihm Frieden gebieten, damit es die Worte nicht expatriert, siegen die anderen, so muß man diesen gebieten, nicht an Eroberungen (corriger la carte de Europa [die Karte Europas zu verbessern]) zu denken, denn es könnte ein sieben- bis dreißigjähriger Krieg werden; denn in der Defension (Verteidigung) liegt die wahre Kraft Rußlands auch ohne den Winter von 1812. Da der Plan Napoleons III., einen Aufstand der Kaukasus-Völker gegen Rußland zu veranlassen, nicht die Billigung Englands fand, wurde der Angriff gegen die Krim unternommen. Nach überaus ruhmvoller Verteidigung Sebastopols durch den deutsch-russischen General Toleben, nach ungeheuren Verlusten der Franzosen, Engländer und Piemontesen durch Seuchen, fiel die Festung. In jener Zeit starb auch, angeblich durch Mord, Nikolaus, und sein Sohn Alexander II., ergriff gerne die Hand zum Friedensschlusse.

Unter dem Vorhitz des französischen Bevollmächtigten tagten in Paris vor 60 Jahren die Vertreter Frankreichs, Englands, Rußlands, Oesterreichs, der Türkei, Oesterreichs und Sardiniens; der Zutritt Preußens zu den Verhandlungen wurde erst später durch das Verlangen Oesterreichs ermöglicht. Die Friedensbedingungen waren: die von den Großmächten garantierte Unberührtheit der Türkei; der Sultan mußte sich zu Reformen verpflichten, die Donauschiffahrt wurde frei erklärt, für die Schiffbarmachung der Donau wurde Vorsorge ge-

troffen, das Schwarze Meer wurde neutralisiert, die Donaufürstentümer autonom erklärt.

Eine Reihe heute noch strittiger Fragen glaubte man auf dem Pariser Kongresse geregelt. Merkwürdig war vor allem, daß das besiegte Rußland jaht gar keine Opfer zu bringen hatte. Frankreich wollte sich mit Rußland versöhnen, es wollte freie Hand bekommen gegen Oesterreich, um die Oesterreicher aus Italien verdrängen zu können. Napoleon III. hatte schon dem Wunsche der Engländer, den Krieg fortzusetzen widerstrebt, er hatte auch Rußland die billigsten Bedingungen des Friedens geschaffen; noch während des Krieges hatten auf neutralem Boden russische und französische Diplomaten miteinander verhandelt. Die Mäßigung Napoleons im Sieg schaffte ihm die Möglichkeit, eine Zeitlang als Schiedsrichter Europas wirken zu können.

Wichtige Grundlagen des internationalen Völkerrechts, die auch in unsere Tage stark hineinwirken, glaubte man auf dem Pariser Kongreß festgelegt zu haben. Die vertragsschließenden Staaten beschloßen, die Kaperei abzuschaffen, die unter neutraler Flagge segelnden Waren als neutral anzuerkennen, die Blockade nur als gültig zu betrachten, wenn sie tatsächlich ausgeübt wird. Die Dardanellen und der Bosporus sollten den Kriegsschiffen aller Völker mit Ausnahme der Türkei verschlossen bleiben. Endlich verzichtete der russische Kaiser in einem besonderen Abkommen mit Frankreich und England, die Schweden benachbarten Landsinseln zu besetzen, welche Verpflichtung bekanntlich Rußland nicht eingehalten hat.

Wie so oft in Friedensschlüssen wurde auch in diesem der Gedanke erwoogen, wie man künftigen Kriegen vorbeugen könnte. Auf Antrag des englischen Vertreters wurde der Wunsch ausgesprochen, daß bei künftigen Streitfällen die Parteien, ehe sie zu den Waffen greifen, die guten Dienste einer befreundeten Macht begehren möchten.

Unter den wichtigsten Urkunden des Völkerrechts wird der Pariser Vertrag vom 30. März 1856 angeführt. Freilich heute ist von dem, was vor 60 Jahren geschaffen wurde, wenig mehr übrig geblieben. So vielfach die Ereignisse unserer Tage mit den Ergebnissen des Pariser Kongresses von 1856 zusammenhängen, so sehr ruft das Völkerrecht, vor allem das Seekriegsrecht, gerade weil sich diese Bestimmungen nicht als kräftig erwiesen haben, nach neuer Gestaltung. Auch Südosteuropa ist der Pariser Gestaltung von 1856 längst entwachsen. Vieles, was im Jahre 1856 zum Gesetz und allgemein anerkannter Ordnung gemacht wurde, ist nun mit Füßen getreten und zerstückt durch die Kriegsnotwendigkeiten des Weltkrieges. Was der Pariser Friede für die Weiterbildung des Völkerrechtes begonnen hat, ist vom Weltkrieg längst zerstört.

Wenn nun ein einflußreicher und mächtvoller Staatsmann, wie im Jahre 1878, bei dem späteren Zusammenstoß der Türkei und auch Englands mit Rußland, Bismarck, als ehrlicher Mäkler seine Dienste anbieten würde, um diesen Weltkrieg ein Ende zu bereiten, dann wird all das, was vor 60 Jahren in dem berühmten Pariser Vertrage niedergelegt wurde, einer gründlichen Neugestaltung und hoffentlich auch einer Sicherung und Festigung auch für Zeiten künftiger, leider noch zu befürchtender Kriege erstrebt werden.

Wer die Geschichte als Lehrmeisterin anerkennt, kann aus dem Friedensschlusse von 1856 Lehren ziehen für den Friedensschlusse, der diesen Weltkrieg einmal enden wird.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Die Kämpfe um Verdun nehmen ihren Fortgang. Auf dem westlichen Maasufer saßen unsere Truppen nordöstlich von Haucourt in etwa 1000 Metern Ausdehnung festen Fuß und bedrohen dadurch Bethincourt ganz empfindlich. Wir haben schon bei anderer Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Kämpfe um Verdun äußerst schwierig sind. Die kleinen Ortshäfen um Verdun weisen die stärksten und raffiniertesten Befestigungen auf, die man sich denken kann. Sind diese durch unsere Artillerie zertrümmert, dann tauchen häufig neue Schwierigkeiten auf, die überwunden werden müssen. So kann man ermessen, welche Arbeit die deutschen Truppen zu bewältigen haben.

Auch auf dem östlichen Ufer der Maas haben die deutschen Truppen zur größten Ueberraschung der Franzosen die Verteidigungs- und Flankierungsanlagen nordwestlich und westlich von Vaux angegriffen und sich in den Besitz derselben gesetzt. Nach einer Meldung aus Genf glaubten die Franzosen die Gefahr für das Dorf Vaux beseitigt, weil eine von Norden kommende deutsche Abteilung anscheinend eine zögernde Haltung zeigte. Das Tagewerk der erwiderten französischen Besatzung schien beendet, als der Gegner vom

Norden und Westen mit einem sehr starken Aufgebot wiederkehrte, den Rückzug der Franzosen erzwang und an den beiden Seiten des Dorfes Vaux, also auch in der Richtung des an Bacherawille und Bras angrenzenden Gehölzes sich ausbreitete.

Im Osten scheint die russische Offensivtätigkeit zum Stillstand gekommen zu sein. Trotzdem sie mit gewaltigen Massen — über 500 000 Mann — eingeleitet hatte, ist sie nach enormen Verlusten der Russen ergebnislos verlaufen. Das ist außerordentlich schmerzhaft nicht nur für die Russen, sondern auch für die Franzosen, denen die russische Offensivtätigkeit die sehnlichst erwartete Entlastung bringen sollte.

Deutsche Luftschiffe haben in der Nacht zum 1. April London und die englische Südküste heimgesucht; leider ist hierbei „L. 15“ verloren gegangen. Die Bemannung konnte gerettet werden und ist in englischer Gefangenschaft. — In der Nacht zum 2. April wurde ein neuer Angriff der Luftflotte auf die Ostküste Englands unternommen.

Über Holland liegen auch heute unrichtige Meldungen nicht vor; anscheinend ist die Lage weniger gespannt, als





# Neue Frühjahrs-Moden in Kostümen, Mänteln, Kostüm-Röcken und Blusen.

Sehr aparte Formen.

Allergrösste Auswahl.

**Kostüme** mit modernem Glockenrock, Jacke mit Glockenschöß  
in den Hauptpreislagen 26<sup>50</sup> 38<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 54<sup>00</sup> 65<sup>00</sup> 85<sup>00</sup> 110<sup>00</sup>

**Moderne Paletots u. seid. Mäntel**  
in den Hauptpreislagen 13<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 36<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 54<sup>00</sup> 65<sup>00</sup>

**Kostüm-Röcke** moderne Schnitte  
in den Hauptpreislagen 3<sup>90</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 15<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> 30<sup>00</sup>

**Blusen** aus Musselin, Wollkrepp, Kaschmir und Baumwollstoffen  
in den Hauptpreislagen 2<sup>25</sup> 3<sup>90</sup> 4<sup>75</sup> 6<sup>90</sup> 8<sup>50</sup> 11<sup>50</sup> 13<sup>50</sup> 15<sup>00</sup>

**Seidene Blusen** einfarbig, kariert und gemustert  
in den Hauptpreislagen 8<sup>75</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>00</sup> 16<sup>50</sup> 20<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 30<sup>00</sup>

**Kinder-Kleider, Kinder-Mäntel**  
in den Hauptpreislagen 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>00</sup> 16<sup>50</sup> 22<sup>50</sup>

**Moiree-Unterröcke**  
3<sup>50</sup> 4<sup>90</sup>

**Alpakka-Unterröcke**  
2<sup>75</sup> 2<sup>90</sup>

**Regen-Mäntel**  
aus imprägnierten Stoffen, Ersatz für Gummi

26<sup>50</sup> 34<sup>00</sup>  
38<sup>00</sup>

# Gebr. Hirschfeld

Breite Strasse 39-41.



Komitee- und Kommissionsitzungen  
**D. T. V.**  
Vorstandssitzung mit der Kohlenkommission der Schamerleute  
am Dienstag, dem 4. April  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstrasse 50-52.  
1584) Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband  
Auf dem Sriedenplatz  
Joh. Warncke.  
Walter Dose.

Geacht ein Schmalz  
Der deutsche Arbeiter und sein Vaterland  
Von Konrad Haenisch  
Preis 10 Pfg.  
Buchh. Friedr. Meyer & Co.

Frau Wih. Schwarz  
Uhren-Reparaturen  
Hermann Voß,  
Achtung!

Megendorfer-Blätter  
München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst  
Kein Besucher der Stadt München  
Folte es verlassen, die in den Räumen der Redaktion.

LEDER  
Gummisohlen  
Absätze und Ecken  
C. GRIMM NACHF.

Konfirmationsgeschenke:  
Taschenuhren  
Goldwaren  
Silberwaren  
Willi Westfeling

Der deutsche Arbeiter und sein Vaterland  
Von Konrad Haenisch  
Preis 10 Pfg.  
Buchh. Friedr. Meyer & Co.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt  
Megendorfer-Blätter  
München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst  
Kein Besucher der Stadt München  
Folte es verlassen, die in den Räumen der Redaktion.

Feldpostbriefe  
5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfg.  
Feldpostarten  
10 Stück 5 Pfennig

Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,  
Kolosseum in Lübeck  
Hamburger Zwergkünstler-Theater.  
10 abendliche Künstler.

Sozialdemokratisch. Verein  
Dienstag, den 4. April 1916  
abends präzise 8 1/2 Uhr  
General-Versammlung  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal und Jahresrechnung.  
2. Jahresbericht des Vorstandes.  
3. Wahlen nach §§ 7 und 8 des Statuts.  
4. Die letzte Tagung des Reichstages.  
5. Innere Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht  
Der Vorstand.  
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Rechnungs-Formulare  
werden hergestellt in der  
Buchdruckerei „Cob. Bollsdote“  
Johannisstrasse 46.

Stadttheater.  
Wohltätigkeits-Vorstellung  
Montag, den 3. April,  
zu Gunsten der Unterstützungskasse des Landeskriegerverbandes Lübeck.  
Inspektor Bräsig  
Trüffig . . . Herr Biller a. G.  
Schauspielpreise.

Stadttheater.  
Montag, den 3. April 1916:  
Zum Besten des Landeskriegerverbandes:  
Gastspiel von Carl William Bälter:  
Onkel Bräsig.  
Dienstag, den 4. April 1916:  
Rahab.  
Oper von Frankenstein.  
Die Entführung aus dem Serail.  
Oper von W. A. Mozart.  
Mittwoch, den 5. April 1916:  
Robert und Bertram.  
Posse von Gustav Raeder.  
Beginn der Vorstellungen 8 Uhr



Sicherung des Kartoffelbedarfs.

Untlich wird berichtet: Nach den geltenden Bestimmungen sind die Landwirte verpflichtet, alle erntefähigen...

Unsere Kartoffelvorräte sind völlig ausreichend und die Deckung des gesamten Bedarfs bis zur nächsten Ernte ist in keiner Weise gefährdet.

Das preußische Herrenhaus

nahm in seiner letzten Sitzung das Nischenrecht ohne Debatte an. — Bemerkenswert war die Verhandlung einer Petition...

Geschlechtskunde an den Hochschulen.

Im preussischen Herrenhaus hat Herrgott v. Büding, der jetzige Generalgouverneur von Belgien als Mitglied des Hauses...

Ein großartige Erhebung über die Lebenshaltung im Kriege

Veranlaßt der Kriegszustand für Konsumtionsinteressen im Vaterland. Er hat zu diesem Zweck in häufigen Hausbesuchen...

Sozialdemokratischer Sozialismus.

Das mächtigste was der Sozialdemokrat in ein Glied der Partei auf den er legt, ist der großartige, unerschütterliche...

Amerika.

Die Streitkräfte Villas geschlagen. General Perching meldet: Die auf 500 Mann geschätzten Streitkräfte...

Aus der Partei.

Aus der Haft entlassen. Vor zehn Tagen wurde der Expedient der Rheinischen Zeitung in Köln, Genosse Trimborn, unter dem Verdacht...

Eine verurteilte Rechtfertigung. Der „Vorwärts“ veröffentlichte einen Artikel des Genossen Ledebour...

Als nun gar bei Beginn dieses Sitzungsabschnittes unser Antrag abgelehnt wurde, für die Debatte mit dem Reichsanwalt...

Wichtig ist auch, wenn behauptet wird, wir hätten zugegeben, daß nur der Reichsanwalt überhaupt keine politischen...

Wichtig ist auch, wenn behauptet wird, wir hätten zugegeben, daß nur der Reichsanwalt überhaupt keine politischen...

Wichtig ist auch, wenn behauptet wird, wir hätten zugegeben, daß nur der Reichsanwalt überhaupt keine politischen...

Wichtig ist auch, wenn behauptet wird, wir hätten zugegeben, daß nur der Reichsanwalt überhaupt keine politischen...

Wichtig ist auch, wenn behauptet wird, wir hätten zugegeben, daß nur der Reichsanwalt überhaupt keine politischen...

Wichtig ist auch, wenn behauptet wird, wir hätten zugegeben, daß nur der Reichsanwalt überhaupt keine politischen...

Wichtig ist auch, wenn behauptet wird, wir hätten zugegeben, daß nur der Reichsanwalt überhaupt keine politischen...

moran sechs Bezirke von den 16 am Orte bestehenden Bezirken teilnahmen — eine Stellungnahme und Aussprache über die...

Ein sozialdemokratischer Wahlsieg in Zürich. Bei den Stadtratswahlen in Zürich am vorigen Sonntag hat die sozialdemokratische...

Gegen den städtischen Etat stimmte die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Berlin. In der Begründung wird...

Kommunales.

Gegen den städtischen Etat stimmte die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Berlin. In der Begründung wird...

Aus Nah und Fern.

Selbstmord eines 13jährigen Schülers. Der Gemeindeführer Karl in Berlin, dessen Vater im Felde steht, sollte in eine...

Ein Mahnsinnstakt. Am 31. März tötete in einem Gasthof zu Merxberg der emeritierte Pastor Rietzmann ein aus...

Ein englischer Marinefischer vom Schneesturm überrascht. Die Admiralität teilt mit: Ein Fischer, der zum Torpedobootszerfänger...

Literarisches.

Wichtige Steuerpolitik oder Steuerdogmatik? Von Heinrich Cunow. Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung...

Briefkasten.

Formen. Formner-Bandbuch angekommen. Expedition.

Verlustlisten.

Erstbelegten sind: Nr. 5 des Vermitteln-Nachweises. Preussische Verlustliste Nr. 495. Sachliche Verlustliste Nr. 268.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwark, Druck: Friedr. Meyer & Co. Gedruckt in Göttingen.